

V o r w o r t.

Die folgenden Briefe sind, wie die Ueberschriften anzeigen, in Weissenhurg begonnen, in Wien vollendet und zunächst in der „Berliner klinischen Wochenschrift“ erschienen. Ich sende sie jetzt als selbstständiges Buch in die Welt, weil ich wünsche, dass die Arbeit, die ich darauf verwandt habe, einem grösseren Kreis meiner Collegen und Schüler, so wie allen Denjenigen zu Gute kommen möge, welche an der Pflege der Verwundeten Antheil nehmen.

Wenn es auch schwer gewesen wäre, ohne das Ganze zu schädigen, die ursprüngliche Briefform nachträglich zu ändern, so habe ich wohl daran gedacht, die zuweilen aus ganz persönlichen momentanen Stimmungen und Eindrücken hervorgegangenen Schilderungen und Ergüsse von Empfindungen fortzustreichen, die von Mitgliedern anderer Nationen leicht missverstanden werden können. Doch auch dazu konnte ich mich nicht entschliessen! Auch ich sang als Knabe im Kreise meiner Familie die feurigen Lieder unserer Volksdichter und Freiheitskämpfer Arndt, Schenkendorf, Körner! auch zu mir drang noch von jener grossen Zeit her der Ruf „Germania's“ durch Heinrich von Kleist:

„Wer, in unzählbaren Wunden,
 Jener Fremden Hohn empfunden,
 Brüder, wer ein Deutscher Mann,
 Schliesse diesem Kampf sich an!
 Dämmt den Rhein mit ihren Leichen,
 Lasst, gestaut von ihrem Bein,
 Schäumend um die Pfalz ihn weichen,
 Und ihn dann die Grenze sein!“

Oh! diese Jugendeindrücke sind nicht zu verwischen! Zu einer kaum noch glimmenden Gluth war diese Stimmung unter der Asche der Zeit durch die Oxydation des internationalen Verkehrs verzehrt. Eine frivole, leider von der Majorität unterstützte Regierungsrotte unserer wälschen Nachbarn fachte diese Gluth zur hellen Flamme an. Niemand ahnte recht, wie viel Brennstoff noch unter der Asche vorhanden war; ein entsetzlicher, verzehrender Brand brach los! — Und jetzt! — Die Flamme ist gelöscht und viel Brennstoff verbrannt; wer mag, giesse schnell das Wasser internationaler Höflichkeit darauf! Qualm wird's geben, und wenig nützen! Nur durch die Zeit und die Asche wird die Abkühlung kommen! — Was bei dem Licht jener Flammen mit blutiger Hand auf den Schlachtfeldern geschrieben, mag nun so stehen bleiben als Beitrag zur Geschichte unseres ersten deutschen Krieges vom Jahre 1870/71 für unsere Kinder und Kindeskinde.

Dass unsere heissesten nationalen Empfindungen das Sacrament der Humanität und ärztlichen Pflicht dem verwundeten Feinde gegenüber nicht beeinträchtigen, habe ich in Deutschland nicht nöthig, zu versichern; wir betrachten es als selbstverständlich.

Carlsbad, am Jahrestage der Schlacht bei
 Weissenburg, den 4. August 1871.

Th. Billroth.